



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,  
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur  
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

**Kreuser, Johann Peter Balthasar**

**Paderborn, 1863**

VI. St. Eustach.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4**

die Lanze. Auch trägt er die Kreuzesfahne, so wie auch auf der Rüstung das Kreuz zu sehen ist. Wird der Heilige reitend dargestellt, so sitzt er auf einem Schimmel (Offenbar. XIX. 14), und da er für den Herrn sein Blut vergoß, so ist der Mantel märtyrerroth. Als Standbild zu Fuß steht dieser auf dem Drachen, und die Rechte hält die Lanze, selten ein Schwert, die Linke den Schild.

Nicht selten sitzt auch ein Mädchen beim heiligen Georg, welches das Drachenungehüm zu verschlingen droht, und die Herrn Klassiker denken dabei an Andromeda, Perseus und sonstiges Heidenzeug. Die Sache steht einfach so: Städte werden von der alten Kunst als Jungfrauen abgebildet, z. B. Stadt und Jungfrau Roma. Nach der Rede des Demosthenes von der Krone, krönte die Jungfrau Byzanz ihre Freundin Athen. Die Stadt Nikomedia war noch in Teufels-Drachen-Gewalt d. h. heidnisch, davon befreite sie und führte sie zum Christenthum der h. Georg.

#### VI. St. Eustach.

Kaiser Trajan war ein kluger und tapferer Mann, doch hielt er die Christen für Aufrührer, und befahl seinem Freunde Plinius dem jüngern, die Christensache zu untersuchen, worüber wir noch merkwürdige Briefe haben. In seinem Heere war ein hoher Kriegsoberster, Namens Placidus, höchst wahrscheinlich eine und dieselbe Person mit dem Kriegstribun Placidus, der im Heere des Vespasian diente und von Flavius Josephus mehrmals genannt wird. Schon als Heide führte er ein reines und gerechtes, fast christliches Leben mit Gattin und Kindern, theilte auch von seinem Reichthume den Armen mit. Fast wie der Apostel, soll er vom Herrn selbst zum Christenthum berufen worden sein. Wie nämlich die Legende erzählt, war er einst auf der Jagd und verfolgte mit Hize einen Hirsch, der auf einen jähen Felsensprung sich rettet. Der Jäger bringt nach; aber der Hirsch stellt sich, trägt zwischen den Geweißen das h. Kreuz, und eine Stimme erschallt: Placidus, was verfolgst du mich, Jesus Christus? Nach der Taufe erhielt Eustachius, auch Eustathius bei den Griechen genannt,

wieder eine Erscheinung des Herrn, die ihm Trübsal verkündete. Bei einer Kriegsfahrt gegen Aufrührer, sendet der Kaiser seinen bewährten Kriegsobersten und sein ist der Sieg. Indessen starb Trajan, und ihm folgte Hadrian. Die Siegesopfer sollen den Göttern dargebracht werden, der Feldherr weigert das Gözenopfer als Christ, und er besteht mit den Seinen den glorreichen Martertod, und zwar in einem glühenden Ochsen von Erz, weshalb auch auf einigen Bildern der glühende Stier beigegeben ist. Die gewöhnliche Abbildung hält an der Jagderscheinung, und Eustachius im Jägerkleide kniet vor dem Kreuzifirus zwischen den Hirschgeweihen. Das Kleid ist grün, Spieß und Jagdhorn werden beigegeben.

Eine andere Legende erinnert auch an die sogenannten (Recognitiones) Wiederkennungen, eine Wundergeschichte, die zu der Zeit des Paulinus von Nola schon für alt galt; denn dieser beabsichtigte, das Buch ins Lateinische zu übersetzen. Placidus nämlich verliert Weib und Kinder, findet sie aber auf wunderbare Weise wie der Kaiser Octavian von Tief wieder. Die Kunstdarstellung weiß meines Wissens von dieser Legende nichts.

#### VII. St. Katharina.

Diese Heilige, auch Katakharina bei den Griechen genannt, ist im Morgen- und Abendlande altberühmt; ihre Verehrung wurde aber vorzüglich durch die Kreuzzüge im europäischen Westen verbreitet. Zu Alexandria, der nach Rom größten Weltstadt und seit den Nachfolgern Alexanders des Welteroberers dem Sitze aller Gelehrsamkeit und Kunst, sah sie das Licht der Welt. Schon ihrer Erziehung gemäß war sie von edeln Eltern geboren (denn vor den Zeiten der Buchdruckerkunst war wissenschaftliche Bildung nur vom Reichtume der Geschlechter oder Körperschaften zu erringen), ja sie heißt die Tochter des Kaisers Maximinus, trägt daher auch oft die Krone. Als achtzehnjährige Jungfrau schon ausgezeichnet durch Gelehrsamkeit, Beredsamkeit, Schärfe des Verstandes und die mannichfachste Wissenschaft, suchte sie den Kaiser Maxentius in seinem Hass gegen die Christen unzustimmen, und die Hoheit des Christenthums zu beweisen. Der Kaiser berief